

glied der ungarischen Regierung versichert. — Man kam ferner darin überein, daß in der Adressdebatte die im Osterreichischen ausgesprochenen Gesinnungen scharf manifestiert und Alles daraus geschieden werde, was mit diesen Versöhnungstendenzen nicht übereinstimmt, daß insbesondere das Versöhnungswerk beeinträchtigende, etwaige Bestrebungen der Linken bei dieser Debatte nach Thunlichkeit vereitelt werden.

„P. Hirnök“ glaubt nicht, daß schon jetzt auf definitiv constituirte Parteien im Landtag gerechnet werden dürfe, denn mit den verschiedenen Phasen, welche mit der fortschreitenden Entwicklung der Fragen eintreten werden, sich verschiedene Parteigruppierungen gestalten. Die erste Zerlegung werde durch die Adressdebatte hervorgerufen werden; denjenigen gegenüber, welche vielleicht die Ernennung des Ministeriums a priori urgiren, wird hoffentlich die Rechte, die Thronrede zur Richtschnur nehmend, diese Frage bis zur Revision des III. G. A. zu verschieben geneigt sein. Noch schärfer werden die Parteigruppierungen in der Frage der gemeinsamen Angelegenheiten sein, und dennoch dürfte nicht die gerechte und legale Lösung dieses Punctes die schwierigste Frage des Landtags sein. Die Frage, ob Ungarn im Namen der Freiheit dem internationalisirenden fremden System zur Beute hingeworfen werden soll, die Revisionsverhandlung des III. und des XVI. G. A. werden zeigen, ob die Getreuen der nationalen Sache den Muth haben, lieber in der Minorität zu bleiben, als aus falscher Scham zu den Nachzügeln einer anderen Partei zu gehören.

„M. Bilag“ warnt die Vertretung der Nation, sich bei der erwarteten neuen Constituirung mit Blickwerk zu begnügen, d. h. wie im J. 1848 die Einsetzung des Ministeriums zu verlangen, bevor der Wirkungskreis der einzelnen Minister und deren Verhältnis zur Reichsregierung festgestellt ist, bevor also die Frage der gemeinsamen Angelegenheiten erledigt ist. Constatiren wir, sagt das genannte Blatt, das Princip, constatiren wir, wir unser Recht, aber thun wir es mit dem Bewußtsein, daß die Reaction keinen angenehmeren Dienst wünschen und unser Vaterland, unsere Selbstständigkeit, unsere Verfassung keine größere Gefahr treffen könnte, als wenn der Monarch jetzt plötzlich ein Gesetz reactiren würde, welches, solange es nicht detaillirt und präcisiert ist, nur Wirren und Conflicte hervorbringen würde.

Dem „Neuen Fremdenblatt“ wird aus Pest geschrieben: „Was wir Ihnen andeutungsweise über die sich vorbereitenden Parteigruppierungen geschrieben, findet durch neuere Vorgänge seine Bestätigung. Die Linke, mit Ghyczy, Kharly und Coloman Tiszza, hat sich, daß Café National im Stiche lassend, zu einem selbstständigen Klub organisiert, der im Hotel Palatin in der Wälgnergasse sein Lager aufschlägt. Die Rechte organisiert sich als Regierungspartei unter der Führung des Grafen Georg Apponyi, bei welchem gestern eine Conferenz stattfand. Die Deakisten endlich sind heute Abends zu einer, oder besser gesagt in zwei Conferenzen zusammengetreten, denn da es an einem hinlänglich geräumigen Locale fehlt, um ihre zahlreichen Schaaren aufzunehmen, kam eine Abtheilung bei Deak selbst, die andere aber bei dem Deputirten der Theresien-Vorstadt, Herrn v. Gorode, zusammen. Zweck dieser Zu-

sammenkunft ist, über die Mittel zur Consolidirung und besseren Disciplinirung dieser wohl zahlreichen, aber bis jetzt wenig compacten, um nicht zu sagen etwas zerfahrenen Partei zu Rathe zu gehen. Der Abgang an gehöriger Leitung hat sich schon zu wiederholten Malen in den Verifikationsverhandlungen sehr auffällig gezeigt, bei welchen, wenn es sich darum handelt, einen Deakisten zu werfen, die Linke gewöhnlich en masse in die Schranken tritt und die Debatte an sich reißt, während man im Deakischen Lager manchmal nicht einmal wußte, daß es sich um einen der Ihrigen handle.“

Aus dem croatischen Landtag.

Agram, 19. Jänner. Die „Agramer Zeitung“ berichtet unter diesem Datum:

Wie vorausgesehen war und wie wir noch neuerer Zeit Gelegenheit gehabt haben zu behaupten, hat sich, nach den uns zugekommenen Mittheilungen, die Fusionspartei, die seinerzeit so viel von sich zu sprechen machte, aufgelöst.

Agram, 20. Jänner. Vize-Präsident Suboj gibt bekannt, der Ban sei verhindert, heute das Präsidium zu führen, und übernimmt auf einstimmigen Wunsch des Hauses den Vorsitz. Eine Repräsentation des Warasdiner Comitats an den Landtag, daß die Landtagsauslagen nicht aus der Landes-, sondern aus der Staatscasse gedeckt werden sollen, wird dem betreffenden Comité zur Erledigung überwiesen. Abgeordneter Schulrath Dr. Racky erklärt in einem längeren Expose den von ihm verfaßten Adressentwurf.

Dr. Stojanovic, Advocat aus Esseg, verteidigt sein Adressprogramm; Cardinal Paul gibt seine Ansichten über die Adress-Angelegenheiten bekannt; Baron Pelzbach eröffnet, daß auch er eine Adresse verfaßt habe. — In der nächsten Sitzung Fortsetzung der Adressdebatte

Wien, 20. Jänner.

Mit Bezug auf die in den letzten Tagen in Paris verbreiteten Gerüchte über irgend ein österreichisch-italienisches Arrangement bezüglich Venetiens veröffentlicht die „Gen.-Zer.“ heute die folgende offizielle Erklärung: „Nach Meldung auswärtiger Journale trägt man sich in Florenz mit Gerüchten über Unterhandlungen, welche unter Beistellung Oesterreichs zum Zwecke von Gebietsveränderungen in den diesseitigen italienischen Besitzungen stattfinden sollen. Obgleich hierzulande schwerlich Jemand geneigt sein dürfte, diesen Gerüchten Glauben zu schenken, so wollen wir dieselben doch auf Grund zuverlässiger Mittheilung hier noch ausdrücklich als leere Jungespinnste bezeichnen.“

In der Abendansgabe des genannten Regierungsorgans findet sich noch das folgende Dementi:

„Mit Beziehung auf die von dem „Neuen Fremdenbl.“ vom 17. d. M. gebrachte Nachricht, daß die serbische Regierung in Wien einen Lieferungsvertrag auf 30,000 Gewehre abgeschlossen, der Fürst von Montenegro hier 7000 Cartouchen bestellt habe und auch für die romanische Regierung große Lieferungen von verschiedenem Kriegsmaterial effectuirt worden seien — sind wir in der Lage zu erklären,

daß die vorstehenden Waffen-Lieferungs-Contracte nicht mit der österreichischen Regierung abgeschlossen und die Ankäufe nicht aus ärarischen Vorräthen bewerkstelligt worden sind. Durch die vor Kurzem erfolgte Aufhebung des Ausfuhr-Verbotes von Waffen ist deren Ankauf von Seite jeder fremden Regierung bei österreichischen Waffenfabrikantern ermöglicht und gestattet, und es dürften auch derartige Ankäufe wahrscheinlich häufiger hier erfolgen, da der Ankauf wegen des wohlfeileren Transportes nach den Donaufürstenthümern und in den Orient überhaupt, in Oesterreich billiger zu stehen kommt, als wenn die Lieferungen in Frankreich oder Belgien contractirt werden.

Staatsstipendien.

Der Staatsminister hat in Genehmigung der Anträge, welche wegen Verwendung des im Finanzgesetze des Jahres 1865 für Künstler bewilligten Betrages von 25,000 fl. von der hiezu berufenen Staatsministerial-Commission gestellt wurden, eine Anzahl von Pensionsbeträgen in Anerkennung künstlerischer Leistungen verliehen, ferner nachbenannten Künstlern Stipendien, beziehungsweise Beiträge zur Ausführung von Kunstwerken bewilligt:

I. Stipendien:

1. dem Tonkünstler Heinrich Fiby aus Wien,
2. dem Tonkünstler Wilhelm Farbach aus Wien,
3. dem Bildhauer Alois Gapp aus Telfs in Tirol,
4. dem Dichter Vincenz Hales aus Prag,
5. dem Tonkünstler Moriz Käpflinger aus Wien,
6. dem Historienmaler Franz Kolespin aus Prag,
7. dem Maler Alexander Kotsis aus Podgorze,
8. dem Dichter Otto Freiherrn von Litgendorff-Leinburg aus Freiburg,
9. dem Historienmaler Ludwig Mayer aus Wien,
10. dem Dichter Ludwig Ritter von Mertens aus Wien,
11. dem Tonkünstler B. P. Pazdirek aus Drahanowitz,
12. dem Tonkünstler Ludwig Ricci aus Triest,
13. dem Dichter Ferdinand von Saar aus Wien,
14. dem Bildhauer Anton Schmidguber aus Wien,
15. dem Tonkünstler Rudolf Schwida aus Wien und
16. dem Landschaftsmaler Josef Wilkroder aus Billach;

II. Beiträge zur Ausführung von Kunstwerken:

1. dem Kupferstecher Eugen Dohy aus Pest,
2. dem Kupferstecher Paul Gleditsch aus Wien,
3. dem Historienmaler Carl Log aus Pest,
4. dem Historienmaler Peter Meixner aus Horie,
5. dem Historienmaler Anton Paolotti aus Venedig,
6. dem Historienmaler Michael Rieger aus Tirol,
7. dem Historienmaler Friedrich Staudinger aus Wien,
8. dem Historienmaler Moriz Thán aus Pest, und
9. dem Bildhauer Otto Ritter von Trombetti aus Verona.

Benilleton.

Wie man in London Zeitungen liest.

Die täglich erscheinenden Londoner Penny-Zeitungen, jede allemal mit einigen Leitartikeln, Kritiken und Referaten, ausgedehnten Parlamentsberichten, Criminal- und Polizei-, Markt-, Geld-, telegraphischen und correspondirenden Neuigkeiten (ins Deutsche übersetzt und in Leihbibliotheks-Format gedruckt würde jede Nummer, für zehn Pfennige verkauft, etwa vier bis fünf Bände füllen, die „Times“ acht) — diese täglichen Wunder von wohlfeiler Presse scheinen das Höchste zu sein, was Buchdruckerkunst und Strohpapier zu leisten vermögen. Aber was sind sie gegen sämmtliche Londoner und englischen, die meisten colonialen, viele americanische, mehrere französische und deutsche Zeitungen, dann eine Menge Journale, Monats- und Vierteljahrsschriften — alle zusammen für einen einzigen Penny? Es gibt aber eine große Menge Leser-Pallen in London — Penny-Newsroom — Penny-Neuigkeitssäle, wo man alle Erzeugnisse der Presse für einen einzigen Penny jederzeit und beliebig lange genießen kann.

Treten wir ein in ein solches Kloster der Neuigkeiten, wosin der betäubende Lärm des Verkehrs — obgleich am dichtesten und tollsten etwa dreißig Schritt davon — nur als ein dumpfes fernes Murren mehr gefühlt, als gehört und die herrschende Stille im Innern nur durch knitternde Papierbogen, manchmal ein Geflüster und einen geräuschelten Sitzboden unmerklich unterbrochen wird und wo unter einem großen einzigen großen Fenster im Dache oben den ganzen Tag und Abend schweigende Menschen von Blättern leben, wie Raupen.

Vor der Mündung eines dunklen Tunnels in der gedrängtesten, donnerndsten Verkehrsstraße hängt ein riesiges Plakat, Schwarz auf Roth den pikantesten Inhalt der Tagesneuigkeiten, die innerhalb aufgeschicht liegen, weithin leserlich ver kündend. Am Ende des Tunnels und dem Eingange zur Penny-Lese-Halle sitzt ein blasser Junge hinter einem umgitterten Pulte und streicht die hingeworfenen Bronze-Zehnpfennigstücke durch eine metallene Spalte in die Casse darunter. Die meisten werfen im Vorbeigehen ihren Penny hin, da sie nicht Zeit haben, etwa ein größeres Geldstück wechseln zu lassen.

Hinter der Casse steht eine Thür von undurchsichtigem Glas mit schwarzer Inschrift: „Advertising agent“ (Agent für Anzeigen) halb offen und zeigt uns große Geschäftigkeit im Innern und unzählige Fächer ringsum und eine Menge Hände mit Papieren und Geld zählend und zählend.

Dem Cassier gegenüber dehnt sich eine große grüne Fläche aus auf welcher sich verschiedene geschriebene Anzeigen des buntesten Inhalts mehr oder weniger breit machen.

Auf einem Pulte daneben liegt das dicke Buch der Welt, sehr angegriffen in den Ecken, „the Post-office Directory“, der Londoner Wohnungs-Anzeiger mit dem Ver-

zeichniß aller Bewohner in den dreitausendsechshundert Straßen, erst nach den Straßen, dann nach Stand, Gewerbe, Beschäftigung geordnet. Es ist der Mühe werth, ein Weisches zuziehen, wie es bemüht wird. Einige stürzen rasch und geschäftlich kaltblütig herein, wissen schon Bescheid, werfen einige Pfund bedruckter Seiten Rechts oder links, finden den verlangten Namen und die Adresse gleich und laufen eben so geschäftig wieder davon. Andere scheinen sich den Spaß zu machen, ihre eigene Adresse oder die eines Freundes nachzuschlagen und sich oder ihn für wichtiger zu halten, wenn sie dieselbe richtig gefunden und gedruckt lesen.

Doch es gilt, Zeitungen zu lesen, nicht das Adressbuch. Wie lesen sie für ihren Penny? Viel bequemer, viel maßhaltiger und besonders viel rascher als wie für 5 fr. inclusive Stempel.

In dem Kaffeehause müssen wir stundenlang auf das Blatt warten, um dessen willen wir eine Tasse Koffee einnehmen und nicht selten mit gerissenem Geduldsfaden abziehen, ohne sie nur gesehen zu haben. Dann so ein rechter Leser gibt „seine“ Zeitung nicht eher heraus, als bis er an dieser allein möglichst auf die Kosten gekommen sein mag. — In Bierlocalen, Restaurationen u. s. w. gibts auch viel zu lesen, aber auch meist mit Hindernissen, Bier- und Zettelflecken.

In den englischen Zeitungen ist Alles lokalisiert: Alles hat jeden Tag seine bestimmte Seite und Stelle, abgesehen davon, daß sie, wie die englischen Beriten, „zweischläfrig“ sind, so daß das Hauptblatt, oben durchgeschnitten, auf der einen Hälfte die Politik und damit zusammenhängende geschäftliche und Verkehrs-Neuigkeiten enthält, auf der andern Hälfte Polizei-, Criminal-, Scandal- und sonstige unpolitische Sachen, welche nur von Frauen und Kenten, die Zeit haben, gelesen werden.

Die englischen Zeitungsleser bieten die Hauptzeitungen und deren Hauptseiten auf großen Lesepulten ausgebreitet und fixirt, so daß man nach einigen Besuchen jede Zeitung immer gleich auf ihrer bestimmten Pultfläche so ausgebreitet findet, daß zwei Seiten oder zwölf Spalten gleichzeitig zehn bis zwanzig Augen zugänglich sind. Allerdings werden dabei die Hinterrampen der fünf bis zehn zugleich lesenden Gentlemen manchmal sehr gerieben, auch wohl ganze Hüte auf die eine oder andere Seite, nach vorn oder hinten geschoben, aber das ist selten der Fall, nur über zweiten Ausgaben und Abendblättern während der ersten Viertelstunden und in Erwartung wichtiger Neuigkeiten während eines noch nicht erledigten Ereignisses zu Hause oder in der Ferne.

Man begriff, daß an diesen langen Reihen von Stehpulten, wo jede Zeitung ihren bestimmten Platz hat und offen, leisebequem daliegt, jederzeit irgend eine derselben zugänglich ist und man auch leicht in die, welche man besonders lesen will, blicken kann. Die Meisten blicken eben hinein, überfliegen die telegraphischen Depeschen, die vier täglichen Leitartikel, von denen sie meist nur einen in seinem Schlußeffecte lesen, und gehen davon oder weiter zwischen den Stehpultreihen. Die Zeitungsleser machen ihr „Geschäft“ stehend und gehend ab. Allerdings gibt es für die

Hunderte von Lesern vielleicht ein Duzend langbeinige, lehnlose, suppentellergroße Stühle, auf denen man sitzend oder stehend lesen kann; aber wer einmal einen solchen Dreifuß erwirkt hat, bockt damit an den Lesepulten auf und ab, wobei die langen Holzfüße oft weit hinten ausstehen, wie die Hüfte des von Kuh zu Kuh wandernden Melkers auf den Alpen, und gegen unvorsichtige Schienbeine oder augenlose Aniecheln der Hintermänner höchst unangenehme Accidens verüben.

Werkwürdig, welche eine Virtuosität im Lesen man zwischen diesen täglich sich erneuernden Niefenpulten sich aneignen kann. Da ist Wacker, der seinen bronzenen Penny hinwirft, in zehn bis fünfzehn Minuten Alles an den Stehpulten entlang liest, was er wissen wollte, und wieder durch das dichteste Gedränge von Cheapide steuert, ehe St. Pauls die nächste Viertelstunde herüberdröhnt.

An den Wänden entlang drängen sich die Provincial-, einige französische und deutsche Zeitungen ziemlich unheimlich. Doch diese und andere nie gehörte Zeitungsnamen können uns wenig interessieren. Wir wollen uns noch die Leser der Viakel-Zeitungen flüchtig ansehen. Man unterscheidet drei Klassen, erstens eine Art von Zeitungstüchern, die möglichst alle Beute verzehren wollen und sich langsam durch alle Blätter hindurch arbeiten, wie die Maus durch einen holländischen Käse; zweitens provincialgeborene Londoner, die aus den Spalten ihres Lokaltblattes heimliche Erinnerungen an grüne Felder und Zügelgespielen in dem donnernden, düstern Babel der City aufzuspüren wollen; drittens geheimnißvolle Individuen, die von Blatt zu Blatt flühen, wie Schmetterlinge, und bald aus diesem, bald aus jenem ein köstliches Honig in ihr Notizbuch hineinschlucken, vielleicht „Privat-Entdeckungs-Beamt“, die davongegangene Frauen, erwünschte Geistesfrüchte, verdeckte Galgenbengel ansprechen, vielleicht Fünfzehnpfennig-Schreiber, die Notizen für Londoner Zeitungen sammeln und mit 1/2 Penny für die Zeile honorirt werden; vielleicht — doch ich könnte uns Unendliche fort vermuthen.

In einem hübschen Winkel für sitzende Leser der Journale und Magazine, französischer, deutscher und anderer, nicht auf dem Stehpulte gesesselter Zeitungen, haben sich verschiedene Gänge bequem gemacht, um mit Mühe wirklich zu lesen. Einige davon thun bloß so, wie ihr müder, leerer Blick, die zwischen die Kniee in matter Hand gesunkenen Blätter beweisen. Sie iren plan- und mittellos durch verkehrstrotzenden, mitschadamen Straßen und suchen sich hier für einen Penny auszuruhen, zu sammeln.

Hinter der Lesehalle befindet sich die „Todtenkammer“ der Zeitungen, die alle bloß einen Tag leben. Sie liegen dicht in Wänden bis an die Decke mit nur so viel Zwischenraum, daß ein dünner Mann sich hindurchdrängen kann, aber so geordnet, daß man für eine Extra-Vergütung jeden beliebigen Todten ausgeben lassen und ihn unter den Lebendigen des Tages über vergangene Zeiten besprechen kann.

Politische Uebersicht.

In Paris will man erfahren haben, Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef werde „demnächst“ in den Tuilerien erwartet, wo er drei Tage in größter Intimität mit dem Kaiser Napoleon zubringen würde. Bezeichnend genug ist dieses Gerücht in den Kreisen des Palais Royal, der Residenz des Prinzen Napoleon, aufgetaucht und es braucht auch deshalb keine Verwunderung zu erregen, wenn als Zweck dieser Reise die Lösung der venetianischen Frage angegeben wird, die in der Weise erfolgen würde, daß Venedig in der Art wie Hamburg zur Freistadt oder zum Freistaate erklärt, ein Theil Venetiens an Italien falle, das Rest verbleibe und der Rest, namentlich die Küste, bei Oesterreich bleiben und zum deutschen Lande geschlagen würde. Auf diesen Grundlagen sollte dann der Züricher Vertrag revidirt werden und die Anerkennung Italiens von Seite Oesterreichs erfolgen.

Diese und ähnliche Gerüchte haben ihren Ursprung offenbar in der Thatsache, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich sehr freundlicher Natur geworden sind. Selbstverständlich zieht man daraus den Schluß, daß Frankreich zwischen seinem Schützling Italien und Oesterreich eine andere Stimmung, irgend einen Ausgleich erzeugen möchte.

Aus Rom meldet der Correspondent der „Kreuzzeitung“ das folgende pikante Geschichtchen: Man erzählt sich, daß der Papst auch am Tage vor dem Weihnachtsfeste dem Grafen Sartiges ausdrücklich sagte, daß er der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen seinen Segen jense. „Also dem Kaiser spenden Sie Heiligkeit den Segen nicht?“ soll der Vorkämpfer gefragt haben. „Er thut nicht genug für die Kirche, um den Segen zu verdienen.“ soll Pius geantwortet und dann hinzugefügt haben: „Was kommt auch darauf an, ob ich den Kaiser segne oder nicht? Ich weiß doch, Herr Vorkämpfer, daß Sie, sobald Sie von mir hinausgegangen sind, dem Kaiser meinen Segen durch den Telegrafen senden werden.“ Mir scheint diese Geschichte doch ziemlich unglaublich. (Uns auch, bemerkt die Redaction der „Kreuzzeitung“ zu dieser Nachricht.)

Das „Neue Fremdenblatt“ bringt überraschende Enthüllungen über die Ursachen des spanischen Aufstandes, welche schon als Curiosum mitgetheilt zu werden verdienen. „Das Dunkel — so beginnt das genannte Blatt seine Enthüllungen, — welches bis jetzt über die Erhebung des Generals Prim und über die Art seiner Verfolgung lag, wird nun in einem directen, vollkommen verlässlichen Privat Schreiben aus Madrid aufgehellt. Wir können die überraschende Mittheilung insofern verbürgen, als der Einfender dieses Schreibens durch seine Verbindungen in Madrid mehr als mancher hochgestellte Diplomat in der Lage ist, die politischen Vorgänge im Lande in ihren Verzweigungen zu verfolgen und auf den Grund der Erscheinungen zu blicken.“

Demnach ist der eigentliche Urheber der Erhebung Prim's kein Anderer als — der Prinz Napoleon, der ruhelose und mit weitreichenden Plänen sich tragende Neffe des Kaisers der Franzosen. Die Verbindung zwischen dem Prinzen und dem General Prim hat schon vor einem halben Jahre begonnen. Der nächste Zweck der Injuraction sollte die Verbindung Spaniens mit Portugal sein, woran sich eine Allianz zwischen der vereinigten iberischen Halbinsel und dem Königreiche Italien knüpfen sollte.

Widerholt und angelgentlich hatte man sich bemüht, den König von Portugal für diese Idee zu gewinnen, ohne seine Zustimmung erlangen zu können. Er wollte entweder seinen eigenen Thron durch Umwegung einer so gewaltigen europäischen Frage nicht gefährden, oder schien ihm der Plan sinnlos, weil die Völker von Spanien und Portugal sich gegenseitig zu sehr abneigen, um sich freiwillig zu vereinigen, oder fürchtete er, daß eine Krone aus der Hand der Revolution nicht lange auf seinem Haupte ruhen werde.

Trotz dieser Weigerung, oder vielleicht in Folge derselben, wirkte der Prinz Napoleon auf die Ausführung seines Planes, indem er von der Abicht ausging, die Bewegung, wenn sie gelingen sollte, für sich selbst zu benutzen, sowohl die Königin Isabella als den König von Portugal zu stützen und sich selbst auf den iberischen Thron zu erheben.

Prim soll theils durch die Aussicht auf die Krone, welche ihm unter dem neuen König zugesichert war, theils durch Geld gewonnen worden sein, da er sich in der letzten Zeit durch bedeutende Ankaufe und Bauten in Geldverlegenheit befand.

Man vermuthet, daß die spanische Regierung entweder von Paris aus oder durch den König von Portugal selbst bei seiner Anwesenheit in Madrid kurz vor dem Beginn der Injuraction über den Plan des Prinzen Napoleon unterrichtet worden ist. Die Verbindung Prim's mit einem Prinzen, welcher dem Kaiser der Franzosen als Verwandter so nahe steht, obgleich er gegenwärtig vom Hofe fern gehalten wird, schützt den rebellischen General vor einer so energischen Verfolgung, als sie der sonst so thatkräftige O'Donnell hätte eintreten lassen, wenn Prim allein die Verantwortung seiner That getragen hätte. Die spanische Regierung wäre in der größten Verlegenheit, wenn Prim gefangen genommen und vor ein Kriegsgericht gestellt würde, da unzufolge der Römischen französischen Verbänden vor Europa ausgesprochen würde. Die spanischen Generale sind daher angewiesen, die Injuraction einzuschließen, ihre Verbrennung zu verhindern, Prim selbst aber so gut es geht aus dem Lande hinauszudrängen. Das Gerücht, daß Prim in Paris angekommen sei, mag daher rühren, daß durch vertraute Personen Unterhandlungen mit ihm angeknüpft wurden, um ihn zu veranlassen, sich incognito und in sicherer Begleitung durch Spanien nach Frankreich zu begeben. Es ist möglich, daß er seine Begleiter nicht ihrem Schicksale überlassen wollte oder dem ihm gemachten Antrage nicht traute, und es vorzog, mit seinem Anhang entweder über die portugiesische Grenze und von dort nach Frankreich zu gehen, oder in Andalusien einen Mittelmeerhafen zu erreichen und sich dort einzuschiffen.

Der Zustand Prim's ist also nach den Versicherungen unseres Gewährsmannes als beendigt zu betrachten. In der theilweisen Kenntniß dieser geheimen Vorgänge liegt auch der Grund, weshalb die Häupter der Progressisten nicht das Signal zum Anschluß an die Erhebung Prim's gegeben ha-

ben. Damit ist aber, sagt unser Gewährsmann, die Bewegung in Spanien, insofern sie in der inneren Unzufriedenheit des Landes mit der Regierung und mit dem spanischen Hofe liegt, nicht beschwichtigt, wenn nicht bald der gründlicher Systemwechsel in der Politik und in der Verwaltung eintritt.“

Der senische Rumor ist jetzt bis in die Mitte Londons gedrungen. Am Freitag Abend, schreibt man unter dem 14 d., wurden die Behörden, zufolge dem Regierungsorgan „Observer“ benachrichtigt, es lägen Anzeigen für eine Verschwörung vor, welche das Feuerlegen am Custom-Haus, am Tower und anderen Regierungsgebäuden beabsichtige. Sir Richard Mayne ergriff demzufolge ausgedehnte Vorkehrungsmaßregeln. Die Feuerwehre wurde an den Hauptgebäuden in beständiger Bereitschaft gehalten und die Wachmannschaft bedeutend verstärkt. Auf den Kai des Zollhauses, der dem Publikum gewöhnlich offen ist, wurde gestern Niemand zugelassen. Die Befürchtungen hatten sich noch, wie es heißt, gesteigert, da gestern Nachmittags am „Red Lion Wharf“ des Zollhauses eine Anzahl Missethäter mit Beschlag belegt wurden, die, unter alten Lumpen versteckt, aus Holland hierher verschifft worden waren. Es mag hier daran erinnert werden, daß in dem Insurrectionsplan, der unlängst bei dem Schreiber eines Staatsanwaltes in Irland entdeckt wurde, die Niederlande als Basis für Waffenankauf und Herüberführung empfohlen waren. Uebrigens tragen sich die Feinde mit den abenteuerlichsten Projekten.

Die von dem Vorkämpfer von Irland auf Grund der Friedenswahrungssache von 1856 erlassene Proclamation des Ausnahmezustandes bezieht sich nicht nur auf Stadt und Grafschaft Dublin, sondern auch auf Waterford und mehrere Theile der Grafschaft Tipperary. Sie soll den Zweck haben der Polizei die Aufsuchung der angeblich an manchen Orten in großer Zahl verheimlichter Waffen zu erleichtern; doch findet eine andere Erklärung — daß die Behörden eine so ernste Maßregel in Folge beunruhigender Wahrnehmungen und Benachrichtigungen ergriffen hätten — ebenso großen Glauben. Die irische Hauptstadt zeigt jedoch keine Spur von Aufregung und es herrscht auch im Lande die tiefste Ruhe.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

(Nachts 11 Uhr, 50 Minuten in Arad eingetroffen.)

Paris, 22. Jänner. Heute wurde die Kammer durch den Kaiser eröffnet. In der Thronrede sagt er, es scheint der Friede sei allenthalben gesichert; denn überall sucht man Mittel für die freundschaftliche Lösung der Schwierigkeiten. Die Anglo-französischen Beziehungen hat die Zeit fester gekittet.

Bezüglich Deutschlands ist nach Ansicht des Kaisers in Beobachtung der Neutralitätspolitik fortzufahren. Der Kaiser hat Grund auf die gewissenhafte Ausführung des Septembervertrages und unerlässliche Aufrechthaltung der Gewalt des Papstes zu rechnen.

Bezüglich Mexicos sagt der Kaiser, daß sich die Regierung daselbst befestige und die Hilfsquellen, wie der Handel sich entwickeln. Die französische Expedition gehe ihrem Ende entgegen. Ich verständig mich, sagt der Kaiser in der Thronrede fortfahrend mit dem Kaiser von Mexico bezüglich der Feststellung des Zeitpunktes der Rückberufung der französischen Truppen, so daß diese ohne Gefährdung der Interessen Frankreichs bewerkstelligt werden kann.

Frankreich begt für die Wohlfahrt des republikanischen Amerikas und die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu dessen Regierung aufrichtige Wünsche. Die Aufregung in den Nordstaaten über die Anwesenheit der Franzosen in Mexico wird sich Angesichts der Freimüthigkeit unserer Erklärungen beschwichtigen.

Das amerikanische Volk wird begreifen, daß unsere Expedition seinen Interessen nicht entgegen sei. Beide Nationen, gleich eifersüchtig auf ihre Unabhängigkeit, müssen jeden, ihrer Würde engagirenden Schritt vermeiden.

Auf die Lage des Landes übergehend, hebt der Kaiser die Zunahme der Einnahmsquellen hervor und betont, daß das Gleichgewicht im Budget durch Ersparungen im Civil- und Militär-Stat gesichert sei. Der Handel im Allgemeinen habe um 700 Millionen zugenommen. Der Kaiser blühe zufrieden zurück auf die Vergangenheit; Frankreich sei geachtet nach Außen und ruhig im Innern, ohne politische Gefangene oder Verbannte zu sehen.

Die Rede schließt mit der Aufforderung zur Verbreitung gesunder wirtschaftlicher Lehren und religiöser Grundsätze und weist auf die Zeit hin, wo die Franzosen, durch Erziehung aufgeklärt, der Beförderung durch trügerische Theorien unzugänglich, die Stützen der Gesellschaft sein werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 22. Jänner. Ein kleiner, harmloser Feuilletonartikel, über die Art und Weise, wie die allbekannte Frauenzeitung „Der Bazar“ hergestellt wird, welchen wir in der vorgestrichenen Nummer d. Bl. veröffentlichten, bietet dem „Alfeld“ die gewünschte Veranlassung, uns dem ungarischen Publicum gegenüber damit zu verächtigen, daß es in häßlicher Weise bemerkt, wie sehr wir dieses Blatt hervorheben und die Sprachen aufzählen, in welchen es in übergesetzter Ausgabe erscheint, ohne zu erwähnen, daß seit 1.

Jänner l. J. auch eine ungarische Ausgabe hiezu erscheint. Die Billigkeit dieser Bemerkung aber muß sogleich klar zu Tage treten, wenn wir ihr die Eingangsworte entgegenhalten, mit welchen wir den angebotenen Artikel unseren Lesern vorführten. Derselben lautet: „Der Bazar.“ Ueber diese gewiß sehr vielen unserer Leser bekannte illustrierte Frauenzeitung werden im „Dresdner Journal“ unterm sechsten December 1865 folgende interessante Daten mitgetheilt: —

Wie man sieht, haben wir erstens den Artikel nicht selbst verfaßt und waren auch ehrlich genug, die Quelle anzugeben, aus der wir geschöpft (ein Verfahren, das wir, nebenbei bemerkt, auch dem „Alfeld“ dringend empfehlen, das unsere Original-Telegramme stets in wortgetreuer Uebersetzung bringt, ohne auch nur ein einziges Mal uns als Quelle zu bezeichnen), und zweitens — und das ist die Hauptsache — ist der Aufsatz im „Dresdner Journal“ zu einer Zeit erschienen, bevor noch eine ungarische Ausgabe des „Bazar“ existierte. — So viel zur Richtigstellung jener übelwollenden Notiz im gestrigen „Alfeld“. —

Die letzten Tage des heurigen Carnevals scheinen sich bei uns noch recht lebhaft gestalten zu wollen; denn außer den noch in Aussicht stehenden glänzenden Bällen — Bungeherren- und Spitals-Ball — zu denen bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und die Einladungen bereits versendet wurden, sieht, wie wir hören, noch ein ganz originelles Ballfest in Aussicht; indem der Ausschuss unserer braven Daláda der Beschluß gefaßt haben soll, einen Maskenball abzuhalten. Sobald der Abend bestimmt festgesetzt sein wird, an welchem das projectirte Masken-Ballfest abgehalten wird, werden wir nicht ermangeln, unsere freundlichen Leserinnen davon in Kenntniß zu setzen. Ohne aus der Schule zu schwagen, können wir schon heute von dem Programme dieses Balles so viel sagen, daß es eben so pikant als abwechslungsreich und im Ganzen sehr amüsent ist. —

Wie wir hören, werden von Seite der Direction der Theisenbahn, gelegentlich der Reise Ihrer Majestäten nach Pest, auf den Linien Kaschau, Großwarden und Arad Separat-Personenzüge nach Pest, zu ermäßigten Fahrpreisen, veranstaltet werden. Näheres werden wir wohl demnächst mitzutheilen in der Lage sein. —

Wie „Pesti Hirnök“ vernimmt, hat Baron Josef Csékos für diesen Sonntag den Directorsrath der ungarischen Academie zu einer Berathung über die Anträge eingeladen, welche zu Ehren des Andenkens des Grafen Emil Desseffy gestellt wurden. Hier wird also der Tag des Requiem's und die später abzuhaltende Gedenkfeier der Academie bestimmt werden.

An dem Ball des Wiener Schriftsteller-Vereins „Concordia“ werden, wie „P. Naplo“ mittheilt, folgende Herren theilnehmen: Dr. Adolf Agai, Alex. Balázs, Sigmund Brody, Wilhelm Csapó, I. K. Kämmerer, Dr. Kormos, K. Vassay, Graf Coloman Szász, Moriz Ludasi, Baron Pongrácz, Samuel Rothfeld, Vámbéry und Emerich Zilahy. —

Mehrere Gerichtsbeisitzer des Pesti-Palast-Comitats vom Jahre 1861 haben damals in Rücksicht auf den schlechten Stand der Casse ihre Gebühren nicht erhoben, folglich konnten sie auch die betreffenden Stempelgebühren nicht bezahlen, haben aber deshalb Mahnungen erhalten. Da sie nun die Schuld hieran dem damaligen Cassier der Pester Comitats-Domesticatskasse beimessen, so veröffentlicht nun derselbe im „Hon“ eine Erklärung, in welcher er mit Auseinandersetzung seines damaligen Verfahrens die Schuld an dem gerügten Umstande von sich abwägt.

Wie man den „Hon“ aus Baja schreibt, ist daselbst dieser Tage ein Raub, in welchem 27 Personen saßen, umgestürzt und sind zwanzig davon in den Wellen umgekommen; von den sieben Geretteten sind bald darauf zwei in Folge der Erkältung gestorben.

Wie man den „Pesti Naplo“ aus dem Vespriener Comitats schreibt, sind am 10. d. 200 Fischer aus mehreren Dörfern am Plattensee, nachdem der plötzlich eintretende Nordwind die Eisdecke an mehreren Stellen gespalten hatte, auf schwimmenden Eisschollen unter fortwährender Lebensgefahr hielte geblieben. Nachdem sie nahe am 24. Stunden in der größten Gefahr geschwebt hatten, kamen sie am 11. Abends zu den übrigen zurück, welche sie bereits als verloren beweint hatten.

Der Musikritiker Cornel Abranyi hat an das Pester Musik-Conservatorium die Aufforderung gerichtet, daß bei Gelegenheit der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin, Vikts „Eisabeth-Oratorium“ aufgeführt werde.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Sr. Majestät haben mit a. h. Entschluß vom 22. December v. J. geordnet, daß die von den Comitaten l. J. 1861 als Domesticalsteuer eingehobenen Beträge von der laufenden l. f. Steuer in Abzug gebracht werden.

Nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd“ ist der zur Einbringung der Anmeldungen für die Pester Ausstellung im Jahre 1867 festgesetzte, bereits abgelassene Termin höheren Orts bis Ende Jänner d. J. verlängert worden; daher die Producenten und Gewerbetreibenden noch Gelegenheit haben, ihre Anmeldungen bei der ungarischen Landescommission (Köztelek) einzureichen.

Sr. Majestät der Kaiser haben zur Linderung des durch Mißernte und Elementarschäden herbeigeführten Nothstandes in den Bezirken Treffen, Sittich, Seisenberg etc. in Unter-Krain einen Beitrag von zweitausend Gulden dem Statthalter in Krain allergnädigst zustellen zu lassen geruht.

(Versicherungs-Vereinigung der Staatsbahnen.) Die Direction der Staatsbahn-Gesellschaft hat, wie der „Tagesbote aus Böhmen“ mittheilt, für die Dauer vom 1. Jänner 1866 bis zum 1. Jänner 1871 mit mehreren Versicherungs-Gesellschaften, deren Vertreter und Bevollmächtigter Herr Hermann Gösch, Director der Wiener Haupt-Agentenschaft der „Azienda Assicuratrice“, ist, einen Versicherungs-Vertrag gegen Feuergefahr an ihrem beweglichen und unbeweglichen Eigenthum abgeschlossen. Dieser Vertrag bezieht sich auf den gesammten beweglichen und

unbeweglichen Besitz der Gesellschaft, der nach dem letzten Geschäftsberichte einen Werth von 175 Millionen Gulden repräsentirt. Hierzu kommt noch die Versicherung der Transportgüter und der Mobilien des Personals.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 22. Jänner. Die Stimmung im Getreidegeschäft ist nicht verändert; für Kukuruz erhält sich die Kauflust und wird sowohl pr. Feber, wie pr. Feber-März fl. 1.50 leicht bewilligt. Für Korn hat sich sowohl im Auslande wie an den obern Plätzen eine bessere Meinung geltend gemacht. In Gerste fand einiger Umsatz fl. 1.20 statt.

Im Weingeschäfte, geht es recht lebhaft; die diesjährigen Gebirgsweine die sehr hochgrädig sind, werden für obere Rechnung gerne gekauft und hat der seit herige bedeutende Abzug eine Preissteigerung veranlaßt, so daß für diese Qualitäten fl. 6.75-7 pr. Eimer ohne Faß bezahlt wird; auch hiesige Gartenweine sind besser bezahlt und erzielen fl. 4.50-4.60 für den derartigen Eimer.

Spiritus en detail unverändert, bei geringem Umsatze; für prompte Waare in Partien wird 36½ fr. pr. Grad incl. Faß bewilligt.

An der Wiener Fruchtbörse war der dieswöchentliche Umsatz gering, bei fest behaupteten Preisen.

Die Witterung ist vorwiegend regnerisch, bei sehr mäßiger Kälte.

S.-M.-Basárhely, 18. Jänner. Unser in dieser Woche abgehaltener Jännermarkt war wie gewöhnlich ein schlaffer. Von Producten wurden bei schwacher Kauflust schwere Bundhäute 4-4½ fl., deutsche 3-3½ fl., Kappenhäute 4 fl.-4 fl. 20 fr., Hochhäute 5½-6 fl. pr. Paar verkauft. Federnpreise waren: Kupffedern 100-110 fl., Mittel- 70-80 fl., Flaumen 150-165 fl. pr. Str. Der Viehmarkt war von Käufern wenig besucht, und kaufte man größtentheils magere Kühe sammt Kalb mit 60-70

fl. pr. Paar. Speck kostete bei geringer Zufuhr 22-23 fl. versteuert pr. Str. Manufacten hatten sehr schwachen Absatz. Weizen kauft man bei sehr schwachem Ausgange 88-89 spfd. à 5 fl. 50-70 fr., Gerste 2 fl. 30-40 fr., Kukuruz 2 fl. 80 fr.-3 fl. pr. Kubel. Die Erde hat seit einigen Tagen ziemlich Feuchtigkeit erhalten durch einen Schuß hohen Schnees und darauf gefolgt 24stündigen Regen und dürfte dies dem Schaden, den das viele Ungeziefer anrichtet, Einhalt thun. Gegenwärtig ist es ziemlich kalt, die Theiß hat eine Eisedecke.

(Eingefendet.)

Neu-Arad, 20. Jänner.

Ein Zufall verschaffte uns gestern einen unverhofften Kunstgenuß. Herr Nagy Zafab, der berühmte Virtuoso des Hirtenflöte (tilinkó), der ein Jugendfreund des Herrn Edward Kövesy ist, befand sich bei demselben zu Gast geladen, und auf das secundarische Zureden des Herrn Kövesy sowohl, wie auch auf besonderes Bitten der eben anwesenden Gäste, war Herr Nagy so freundlich einige Piecen hören zu lassen. Daß diese und besonders die charakteristischen ungarischen Weisen, die derselbe mit einer beinahe unvergleichlichen Virtuosität und hinreißendem Schmelze vorzutrug, mit stürmischem nicht enden wollenden Beifalle aufgenommen wurden, braucht kaum der Erwähnung; nur müßten wir noch hinzufügen, daß jeder von Bewunderung hingerafft war, wie Herr Nagy einem so einfachen Instrumente, dem jede mechanische Vorrichtung fehlt, solche wahrhaft ergreifende Töne zu entlocken versteht, welche man nur von der mit aller Kunst ausgestatteten Flöte zu hören gewöhnt ist. Endlich gab uns der geschätzte Künstler zum Schluß eine romanische Weise mit Variationen zum Besten, vorgetragen auf einer ganz gewöhnlichen Bauern-Sackpfeife, welche die Bewunderung zum höchsten Erstaunen steigerte. Mit vollem Recht nennt daher Ihr geschätztes Blatt Herrn Nagy

„eine ganz besondere, specielle Erscheinung, ein Unicum auf dem Gebiete der Kunst.“

Für den edlen Gemüth dieser so heitern und vergnügten Abends, dessen wir uns noch lang, angenehm erinnern werden, fühlen wir uns sowohl Herrn Nagy als Herrn Kövesy zur Erkenntlichkeit verpflichtet, und statten ihnen hiemit unsern verbindlichsten Dank öffentlich ab. Möge es dem gefeierten Künstler gelingen, in jedem Zuhörerkreise sich ein so bleibendes Denkmal warmer Erinnerung zu gründen als bei uns.

Mehrere Neu-Arader.

Einladung.

Freitag den 2. Februar l. J. um halb 10 Uhr Vormittags wird der Arader bürgerl. Wohlthätigkeitsverein im Stadthausaale die statutenmäßige Generalversammlung abhalten, wozu die pl. t. Herren Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Carl Andrányi,
Vereins-Präsident.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 22. Jänner, 1865.

5% Metalliques	62 35
5% National-Anlehen	67 25
1860. Staatsanleihe	84 85
Banfactien	761 -
Creditactien	152 30
Wechsel-Cours.	
Vondon	104 50
Silber	104 60
Dufaten	4 99

Insertate.

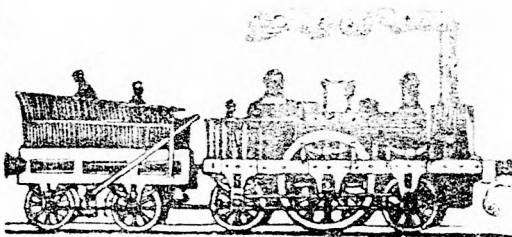
MATICO-INJECTION UND MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & C^o. Apotheker in Paris

Neues Heilmittel, bereitet aus den Stärken des peruanischen Baumwurzels, zur schnellen und unfehlbaren Heilung der Gonorrhoe, ohne jegliche Verletzung von Stricturen oder Entzündung innerlicher Theile. Der Arzt Dr. Ricord und die Mehrzahl der Pariser Aerzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heilmittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die Capseln in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von Copahu, Gubeben und anderen auf metallischer Basis bereiteten Injectionen nicht haben weichen wollen. **Niederlagen in allen bedeutenderen Apotheken Oesterreichs.**

272 (44-1,3) 10-ten Februar 1863, R. 996. eröffnete Concurs über Einwirkung sämtlicher Concurs-Gläubiger aufgehoben worden ist. Aus der zu Arad am 16. Jänner 1866 abgehaltenen städtischen Gerichts-Sitzung.
Robert Frits m. p.
Rice-Notar.

Kundmachung.

Von Seite des Arader städtischen Gerichtes als Concurs-Instanz wird hiemit kundgemacht, daß mit dem am heutigen Tage sub. 3. 272 erlassenen Beschlusse, der gegen den Arader Kaufmann Adolf Hartmann ddo.



3. 8950.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

(267-10)

Fahrordnung

vom 1. December 1865 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.			IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.				
Wien	Abfahrt	8 -	Abends.	Kaschau	Abfahrt	5 -	Früh.
Pest		6 25	Früh.	Miskolcz		7 52	
Czegled		9 27		Tokaj		9 35	
Szolnok		10 27		Nyiregyháza		10 34	
Püspök-Ladány		1 26	Nachmit.	Debreczin		12 12	Mittag.
Debrezin		3 -		Püspök-Ladány		1 45	Nachmit.
Nyiregyháza		4 28		Szolnok		4 44	
Tokaj		5 25	Abends.	Czegled	Ankunft	5 41	Abends.
Miskolcz		7 29		Pest		8 37	
Kaschau	Ankunft	10 34		Wien		6 -	Früh.
II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.			V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.				
Wien	Abfahrt	8 -	Abends.	Grosswardein	Abfahrt	10 6	Vormittags.
Pest		6 25	Früh.	Bereetty-Ujfalu		11 34	
Czegled		9 27		Püspök-Ladány	Ankunft	12 48	Nachmittags.
Püspök-Ladány		1 58	Nachmittags.	Czegled		5 41	Abends.
Bereetty-Ujfalu		3 13		Pest		8 37	
Grosswardein	Ankunft	4 38		Wien		6 -	Früh.
III. Von Wien und Pest nach Arad.			VI. Von Arad nach Pest und Wien.				
Wien	Abfahrt	8 -	Abends.	Arad	Abfahrt	10 15	Vormittags.
Pest		6 25	Früh.	Csaba		12 14	Mittags.
Czegled		9 47		Mező-Túr		2 32	Nachmittags.
Szolnok		11 2		Szolnok		4 22	
Mező-Túr		12 39	Nachmittags.	Czegled	Ankunft	5 33	Abends.
Csaba		2 56		Pest		8 37	
Arad	Ankunft	5 -		Wien		6 -	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.



Niederlage in Arad:
Bischofsgasse Nr. 5.

Die erste ungarische
Spiritus-Raffinerie-Aktien-Gesellschaft
in Pest

beehrt sich hiermit die Anzeige zu machen, daß sie mit dem Betriebe ihrer Fabrik bereits begonnen, und durch die nach den bewährtesten Erfahrungen und nach Muster der bedeutendsten Establishments beobachtete Konstruirung derselben in den Stand gesetzt ist, ein vorzügliches Produkt unter preiswürdigster Berechnung jeder Zeit prompt liefern zu können.
Aufträge werden durch das Direktorat, oder durch die damit betrauten Agenten angenommen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	20. Jänner.	21. Jänner.	22. Jänner.
5% Herr. Rähr.	59 20	59 30	
5% National	66 60	66 70	
5% Metalliques	63 -	63 10	
M. Gemo-Stensid.	16 -	17 -	
Kofe von 1839	140 -	140 50	
ditto Jünftel	138 -	138 50	
Kofe von 1854	78 -	78 50	
Kofe von 1860	83 70	83 80	
ditto Jünftel	92 80	93 -	
Kofe vom Jahre 1864	77 70	77 75	
ditto 2 à fl. 50	77 70	77 75	
Rudolfs-Kofe	12 -	12 50	
5% Steueranlehen	98 50	99 -	
5% Silb. 1864	70 -	70 25	
Steueranlehen	87 25	87 50	
5% Silberanl. 1865	71 85	72 15	
Industrieactien.			
Creditactien	151 20	151 30	
Banfactien	756 -	757 -	
Anglo österr. Bank	72 75	73 25	
Comptant	589 -	582 -	
Donau-Dampfsch.	446 -	448 -	
Nordbahn	157 40	157 30	
Staatsbahn	171 90	172 -	
Südbahn	174 -	175 -	
Westbahn	128 50	129 -	
Grundentl.-Vslig.			
ungarische	69 75	70 25	
Em. Slav.	68 50	69 -	
französische	71 50	72 -	
siebenbürgische	63 25	64 -	
galizische	67 85	68 25	
Bukowina	66 25	66 50	
Wesel.			
Frankfurt 100 fl. südd.	88 15	88 25	
Bam. ung. 100 M.	78 -	79 20	
Vondon 10 £ Sterling	104 60	104 80	
Paris 100 Francs	41 66	41 85	
Comptanten.			
Münz-Dufaten	4 99	5 -	
Hand.	4 99	5 -	
Bayleonsdor	8 14	8 45	
Souverainsdor	-	-	
Russische Imperials	8 62	8 65	
Preussische Friedrichsdor	8 80	8 85	
Englische Sovereigns	10 55	10 60	
Preussische Cassenweisungen	1 55 3/4	1 56 1/2	
Silber	104 70	104 85	